



**Sei der zweite Bruder,  
der nur den FRIEDEN GOTTES will!**

**Michael Ostarek**

**Mölmeshof, 4. Juli 2011, morgens**

Mölmeshof  
99819 Marksuhl (Thüringen)  
Kontakt: 03 69 25/26 5 23  
[www.psychosophie.org](http://www.psychosophie.org)

© 2011 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 4. Juli 2011, morgens. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Die Ergänzungen zu *Ein Kurs in Wundern*, 4. Auflage 2007, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«). Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

## Sei der zweite Bruder, der nur den FRIEDEN GOTTES will!

(zu Lektion 185<sup>1</sup>)

In der Einleitung zu den Lektionen, von denen die heutige Lektion eine ist, heißt es: »Unsere Lektionen sind jetzt konkret auf sich erweiternde Horizonte und direkte Annäherungen an die besonderen Blockaden ausgerichtet, ...«<sup>2</sup> Erweiternde Horizonte und direkte Annäherung an die besonderen Blockaden – klar, denn wie willst du deinen Horizont erweitern, ohne dass du eine Blockade auflöst? Sonst wäre er ja schon weit, der Horizont, wenn da keine Blockade wäre. Also geht es um *erweiternd* im Sinne von Blockaden entfernen, denn der Horizont ist in Wahrheit weit. Er kann sich also nicht dadurch erweitern, dass du ihn selbst erweiterst, das geht nicht. Er kann sich für dich nur dadurch erweitern, indem du Blockaden entfernst. Das ist *ver-lernen*. Das ist nicht *machen*, das ist nicht, dass du dein Bewusstsein erweiterst; das kannst du überhaupt nicht. Du kannst nur Blockaden entfernen, um zu erleben, dass dein Geist (wir könnten sagen, dein Bewusstsein) sich selber gar nicht erweitern kann, sondern dass dein Geist Teil von Gottes Geist ist, und das *ist* die Erweiterung. Dein Mind ist Teil des Spirit. Der Sohn ist nur ganz im Vater. Und darum die heutige Lektion:

»Ich will den Frieden GOTTES.«

Das heißt, ich muss meine Blockaden entfernen. – »Diese Worte zu sagen ist nichts. Doch diese Worte zu meinen ist alles.« – Was bedeutet Lernen? Es bedeutet, dass ich zum Beispiel heute einige Male bemerke, dass ich, wenn ich die Lektion mache: »Ich will den Frieden GOTTES«, ärgerlich darauf antworte: „Ja, den wollte ich, aber der hat mir nichts geholfen.“ Dann meine ich diesen Satz nicht so, dann sage ich ihn nur. Und das muss mir bewusst werden, wann ich den Satz wirklich so meine. – »Doch diese Worte zu meinen ist alles. Wenn du sie auch nur einen Augenblick lang meinen könntest, wäre kein weiterer Kummer in irgendeiner Form, an irgendeinem Ort oder zu irgendeiner Zeit mehr für dich möglich.« – »Wenn du sie auch nur einen Augenblick lang meinen könntest, ...« – Ich muss bemerken, ob ich sie jetzt so meine, jetzt in diesem Augenblick, oder ob ich jetzt sage: „Den *wollte* ich schon oft.“ Er kann aber nicht in der Vergangenheit liegen. Wenn ich ihn auch nur einen Augenblick so meine, dann muss das jetzt sein. Ich muss ihn *jetzt* so meinen, denn mir steht nur dieser Augenblick zur Verfügung und überhaupt kein anderer. Ein vergangener Augenblick steht mir nicht zur Verfügung. Und wenn ich noch so sehr behauptete, dass ich in der Vergangenheit den Frieden Gottes schon oft wollte, aber der mir jetzt nichts nützt, dann ist das genau das, wo ich bemerken muss: Ich sage jetzt die Worte, aber ich meine sie nicht so. Das ist Lernen. Lernen ist nichts anderes, als ständig zu lernen, als ständig zu vergeben. Wenn ein Flugzeug geradeaus fliegen will, muss es ständige Kurskorrekturen vornehmen, damit es nicht vom Wind, von irgendwelcher Thermik, abgetrieben wird. Ich muss den geraden Weg gehen. Selbst wenn mich eine

---

<sup>1</sup> Ü-I.185. Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort

<sup>2</sup> Ü-I, Einl. zu den Lektionen 181 bis 200, 2:1

Strömung irgendwohin zu treiben scheint: Ich darf der Strömung nicht folgen. Und dann werde ich bemerken, dass ich das Steuer ...

Ich will das Steuer geradeaus halten, ja, das heißt aber, ich darf dem Steuer nicht nachgeben. Ich darf dem Flugzeug nicht nachgeben, wenn ein Wind kommt und es nach rechts treibt. Dann muss ich nach links lenken, damit ich geradeaus bleibe. Oder ich muss nach rechts lenken, damit ich geradeaus bleibe. Ich muss es tatsächlich so meinen. Ich darf nicht sagen: „Ich bleibe geradeaus, ich weiß was Frieden ist.“ Ich weiß es eben nicht. Ich muss mich *korrigieren lassen*. Ich brauche ein Navigationssystem, ich brauche einen Navigator. Ich brauche einen Dirigenten. Der sagt mir, wann ich es tatsächlich so meine. Dann erst bemerke ich, dass ich es jetzt in diesem Augenblick nicht so meine. Was nützt es mir, zu behaupten, wie oft ich in der Vergangenheit schon Frieden wollte? Das nützt mir eben nichts. Ebenso wenig nützt es mir etwas, zu behaupten oder zu schwören, wie sehr ich dich gestern geliebt *habe*, aber du wolltest es ja nicht. Wie sehr ich dir vertraut *habe*, aber du hast es missbraucht. Das nützt mir nichts. Mein vergangenes Geschwätz ist nur Geschwätz, weil ich es *jetzt* nicht so meine. Darum ist es Geschwätz. Wenn ich es jetzt so meine, dann ist es kein Geschwätz, dann ist es nicht leer in der Gegenwart. – »Wenn du sie auch nur einen Augenblick lang meinen könntest, wäre kein weiterer Kummer ...« – Das ist genau der *Kurs*. Wenn ich einen Augenblick Frieden so meine, ist kein weiterer Kummer möglich. Das ist Erlösung. Wenn ich es aber nicht so meine, werde ich im nächsten Augenblick weiterjammern, im nächsten Augenblick weiter im Unfrieden sein. Ich bestimme in der Gegenwart, wie meine Zukunft sein wird. Und dafür habe ich die Lektion. Wenn ich um den Frieden Gottes ..., wenn ich den einen Augenblick so meine, dann dehnt der sich aus, dann gehe ich den Weg des Friedens. Dann ist es unmöglich, dass ich *aber dann* immer noch im Unfrieden bin, eben nicht. Dann ist es unmöglich zu sagen: „Ja, aber deswegen werde ich immer noch krank sein“, eben nicht! „Deswegen werde ich mich immer noch ungeliebt fühlen, deswegen muss ich aber immer noch ...“ – Nein, da muss ich die beiden ... aber ich kann anhand dieser Sätze die beiden Lehrer unterscheiden, denn der eine Lehrer sagt mir sehr wohl, dass ich deswegen immer noch im Unfrieden sein werde! Ich muss es nur hören, was er sagt: „Aber deswegen wird mir das auch nichts helfen.“ Ja, will ich wirklich diesem Lehrer folgen? An sich spricht das Ego ganz laut und ganz deutlich und ganz konsequent. Es spricht eigentlich so laut, dass ich es gar nicht überhören kann.

Der Heilige Geist spricht nicht leiser. Er spricht nicht undeutlicher und Er spricht nicht weniger konsequent, nicht weniger logisch. Ich kann mich also ganz klar entscheiden, wenn ich die Lektion mache. Und dann kann ich mein vergangenes Lernen eindeutig feststellen im Vergleich mit der Lektion. Was sagt mir die Lektion? »Wenn du sie auch nur einen Augenblick lang meinen könntest, wäre *kein*<sup>1</sup> weiterer Kummer mehr für dich möglich. Der HIMMEL wäre dem völligen Gewahrsein vollständig wiedergegeben, die

---

<sup>1</sup> Hervorhebung durch den Sprecher

Erinnerung an GOTT völlig wiederhergestellt, die Auferstehung der ganzen Schöpfung voll und ganz wiedererkannt.« – Und was sagt mein Ego? Es ist genauso konsequent. „Ich hab dir schon so oft Frieden gegeben, aber jetzt kann ich nicht mehr.“ Ist das konsequent? Das ist total konsequent! Das ist eine Logik, eine absolute Logik. „Ich hab schon so oft Frieden gegeben, aber das hilft mir jetzt auch nichts.“ Ist das logisch? Es ist völlig logisch! Es zeigt mir genau, was ich lernen werde. Es ist genauso logisch wie der *Kurs*, genauso leicht zu verstehen. Denn weder enthält mir das Ego die Wirkungen vor ... Ich habe keine wichtigen Gedanken. Das Ego sagt mir ganz klar, was mich erwartet, und der Heilige Geist auch. – »Der HIMMEL wäre dem völligen Gewährsein vollständig wiedergegeben, die Erinnerung an GOTT völlig wiederhergestellt, die Auferstehung der ganzen Schöpfung voll und ganz wiedererkannt.« – Und das Ego sagt mir: „Deswegen habe ich aber immer noch Schmerzen, und deswegen kann ich dir aber immer noch nicht vertrauen, und deswegen wirst du mich aber immer noch nicht lieben, und dann kann ich es ja gleich bleiben lassen.“ Ewige Verdammnis, Resignation. Ich muss nur hören, was die eine Stimme zu mir sagt, und was die andere Stimme zu mir sagt. Ich kann aber nicht hören, was diese Stimme *zu mir* sagt, solange ich nicht zurücktrete – das A und O des *Kurs* in *Wundern*. Wenn ich mich damit identifiziere, höre ich nicht, dass das Ego mein Lehrer ist, der *zu mir* spricht, sondern dann tue ich einfach so, als ob mir das passieren wird.

»Niemand kann diese Worte meinen,« – die, die hier stehen – »ohne geheilt zu werden.«  
»Niemand kann diese Worte meinen, ohne geheilt zu werden.« – Logisch. Was sagt mir das Ego? „Und wenn ich das noch so oft sage, wird es doch nicht helfen.“ Logisch. Völlig logisch. Merkst du, dass du dich entscheiden musst? Entweder das *oder* das. Vermische es nicht; denn du vermischst es nie! Du hast es noch nie vermischt, denn das kannst du nicht. Das Ego und der Heilige Geist werden sich nie begegnen, da kannst du dir ganz sicher sein. Du lehrst entweder das eine oder das andere, und du *meinst* entweder das eine oder das andere. – »Niemand kann diese Worte meinen, ohne geheilt zu werden.« – Das würde dir das Ego nie sagen. Das Ego ist völlig „ehrlich“, *völlig* „ehrlich“. Es ist eine völlige Täuschung. Warum ist es eine Täuschung? Weil es völlig „ehrlich“ ist, völlig konsequent ist in dem, was es sagt. Sonst wäre das keine Täuschung. Eine Täuschung ist etwas Logisches, etwas Totales. Da stimmt alles, da stimmt der Anfang, da stimmt der Werdegang, und da stimmt das Ende. So nimmst du wahr, so denkst du, so fühlst du, und das passiert dir. So lehrst du und so lernst du und so antwortet die ganze Welt auf dich. Da ist kein Entrinnen, weil das nicht vorgesehen ist. Also machst du entweder die Lektion, um dich zu berichtigen, oder du verwendest das Ego mit seinen Wünschen, um dich völlig konsequent zu täuschen. Und weil du lehrst: „Es hilft nichts“, hilft es nichts. Es kann nichts helfen, denn es *soll* nicht helfen. Der Wunsch danach ist seltsam – dass das passiert, ist in keinster Weise seltsam. Da gibt es überhaupt nichts ... es ist sogar verrückt zu sagen: „Ich verstehe das nicht.“ Ein Erlöser *muss* verstehen, woraus er sich erlöst. Du musst es verstehen, in seiner ganzen Konsequenz. Es ist auch überhaupt nichts Unverständliches daran. Der Wunsch danach ist unverständlich, wenn du den gefunden

hast. Warum *willst* du nicht im Frieden sein? Warum willst du ihn nicht erleben? Warum willst du traurig sein? Warum willst du nicht, dass dir geholfen wird? Warum willst du etwas, was dir sowieso nicht hilft? Warum lehrst du das? Warum lehrst du: „Ich weiß, dass mir das nicht hilft“? Das ist seltsam. Warum lehrst du: „Ich weiß jetzt schon, dass mir das wieder nicht helfen wird“? Das ist etwas ganz Eigenartiges. – Das ist Bewusstwerdung. – Warum wählst du diesen Lehrer, der völlig unqualifiziert ist, der einfach nur eine Lernblockade ist, der deinen Horizont immer mehr einengt???

\* \* \*

»Niemand kann diese Worte meinen, ohne geheilt zu werden. Er kann weder mit Träumen spielen noch denken, dass er selbst ein Traum ist. Er kann nicht eine Hölle machen und denken, sie sei wirklich.« – Wann kann er das nicht? Wann? Wenn er diese Worte so meint, dann kann er weder mit Träumen spielen noch denken, dass er selbst ein Traum ist. Er kann das nicht, weil er es gerade nicht tut. Er kann nicht eine Hölle machen und denken, sie sei wirklich, weil er gerade keine Hölle macht und auch nicht denkt, sie sei wirklich. Wie denkst du, die Hölle sei wirklich? Ganz einfach, indem du denkst, dass der Frieden dir nichts geholfen hat. Du *denkst*, er *hat* dir nichts geholfen. Das denkst du allerdings in der Gegenwart, das denkst du gerade jetzt und benützt die Vergangenheit in der Gegenwart, um von der Vergangenheit deine Gegenwart absichtlich zu bestimmen (bestimmen zu lassen oder zu bestimmen ist einerlei, das ist ein und dasselbe).

Der *Kurs* will dir einfach eine Lektion geben, in der du *auf Kurs* bleibst und deine Abweichungen korrigierst. Du benützt natürlich die Vergangenheitsform. Und du benützt ein vergangenes Lernen, wo du angeblich schon mal Frieden wolltest, allerdings nicht den Frieden Gottes, wo du angeblich schon mal jemanden lieben wolltest, allerdings nicht mit der Liebe Gottes, denn sonst würdest du *jetzt* die Liebe Gottes lehren und nicht dein vergangenes Geschwätz benützen. Ich muss meinem Lehrer folgen. Mein Lehrer lehrt mich nicht den Unterschied zwischen Gut und Böse. Er lehrt mich nicht einmal den Unterschied zwischen Liebe und Hass. Warum nicht? Weil ich Liebe gelehrt habe, nützt mir das nichts. Er lehrt mich den Unterschied zwischen wahr und falsch. Und dann werde ich sowieso erleben, dass in der Wahrheit Liebe ist und in der Wahrheit Frieden ist und in der Wahrheit meine Heilung passiert. Wenn ich diesem Lehrplan folge, will ich lernen, das Wahre, das in der Gegenwart ist, von dem Falschen, mit dem ich die Gegenwart bestimmen möchte, zu unterscheiden. Und dazu brauche ich diesen Lehrer mit seinen völlig konsequenten Sätzen, wo mir jeder Satz ganz konsequent zeigt: wenn ich das lehre: »Niemand kann diese Worte meinen, ohne geheilt zu werden.« Punkt. Er zeigt mir Ursache und Wirkung in einem einzigen Satz, genau wie das Ego mir Ursache und Wirkung in einem einzigen Satz zeigt. Nur wenn ich diese Sätze miteinander vermische, was ich sowieso nicht kann, dann bin ich wieder im Konflikt. Dann höre ich während *eines* Satzes auf zwei Stimmen. – »Er kann nicht eine Hölle machen und denken, sie sei wirklich. Er will den Frieden GOTTES, und der wird ihm gegeben. Denn das ist alles, was

er will, und das ist alles, was er empfangen wird. Viele haben diese Worte gesagt. Doch wenige fürwahr haben sie gemeint. Du brauchst nur auf die Welt zu schauen, die du um dich herum siehst, um dich davon zu überzeugen, wie wenige es sind. Die Welt wäre vollständig verändert, wenn nur zwei darin eins würden, dass diese Worte das Einzige ausdrücken, was sie wollen.« – Und was ist deine heutige Lektion? Deine heutige Lektion ist, dich im Geist mit einem Bruder zu verbinden, der nur diese Worte meint. Und wenn ein Bruder von dir den Frieden will, den die Welt zu geben hat, dann hör aus dieser Bitte nur die Bitte um Berichtigung und nicht die Bitte um Erfüllung seines Wunsches. So wie Eltern auch nicht die Wünsche ihrer Kinder erfüllen sollen, sondern sie sollen aus dem Wunsch eines Kindes sehr wohl die Bitte um Berichtigung dieses Wunsches hören. Und wenn sie dazu nicht in der Lage sind, dann können sie nicht erziehen, das ist nun mal so. Und wenn du dazu nicht in der Lage bist, dann bist du deinem Bruder kein Bruder. Mag sein, dass du ihm seiner Meinung nach ein Mann bist oder eine Frau oder ein Freund, aber du bist kein Bruder. Du sollst aber ein Bruder werden. Selbst wenn dein Bruder dich dann beschuldigt, weil du ihm seinen Wunsch nicht erfüllst, dann wird er dir eben später dankbar sein. Da musst du schon ein wenig Die Sühne für dich annehmen und dich nicht gleich schuldig fühlen, nur weil du beschuldigt oder angeblafft wirst oder angeweiht wirst oder irgend so etwas. Da musst du ihm einen Trost geben, den er vielleicht später erst versteht, den er später annimmt. Da geht es schon um Beharrlichkeit. Da geht es darum, dass du weltliche Wünsche, die aufgebrachten Kindern Frieden bringen sollen, vom Frieden Gottes unterscheiden musst. Das ist nicht dasselbe, das ist wirklich nicht dasselbe. Frieden in einem Wunsch zu finden, das wird dir sowieso nie gelingen. Wenn, dann kannst du Wünsche benutzen, um dich zu berichtigen – das funktioniert. – »Die Welt wäre vollständig verändert, wenn nur zwei darin eins würden, dass diese Worte das Einzige ausdrücken, was sie wollen.« – Und hier steht dir Jesus immer zur Verfügung. Wenn du den Frieden Gottes willst, wird er dem sofort zustimmen. Und er wird dir helfen, dass du aus der Ablehnung eines Bruders die Bitte um den Frieden Gottes lernen kannst zu hören.

»Zwei Geister mit einer einzigen Intention werden so stark, dass das, was sie wollen, zum WILLEN GOTTES wird.« – Wow! Ist das logisch? Das ist konsequentes Denken. Das ist Ursache und Wirkung. Zwei Geister werden zur Ursache, werden *mit* der Ursache Gottes eins und werden dadurch zum Willen Gottes. Ob du dir das vorstellen kannst, sollte dich in keinster Weise kümmern. Hier ist einfach nur deine Bereitwilligkeit gefragt. Und dann wirst du vielleicht unwillig, auf eine ganz sanfte, wehrlose Art und Weise, wenn sich dir irgendwelche Wünsche aufdrängen, die dir Frieden versprechen, egal was das für Wünsche sind (das Ego ist voller Ideale). Dann willst du nicht mal mehr endlich gesund werden oder endlich einen Partner haben oder endlich ein Kind oder endlich Geld oder endlich irgendetwas. Dann willst du einen Augenblick wirklich nur den Frieden Gottes und meinst es auch so, das heißt, du meinst nichts anderes damit! Du *meinst* nicht die Gesundheit des Körpers, du *meinst* nicht einen Partner, du *meinst* nicht ein Kind (oder kein

Kind, falls du nicht schwanger werden willst). Du meinst endlich mal nichts anderes. Und dazu musst du deinen Geist disziplinieren, immer wieder. Du musst immer wieder auf Kurs bleiben, du musst Kurskorrekturen vornehmen. An sich ist der *Kurs in Wundern* nichts anderes als *Kurskorrekturen*. Er *bringt* dich nicht auf Kurs – er *hält* dich auf Kurs. Das geht aber nur, wenn du das willst. Auf Kurs bringen kann dich überhaupt niemand, das tut Der Vater. Er hilft dir, dass du da bleibst, dass du nicht ständig abweichst mit deinen Wünschen, mit deinen Gesundheitswünschen, mit deinen frommen Wünschen ... Egal mit welchen Wünschen: mit deinen weltlichen Wünschen. Er hilft dir nur, dass du die aufgibst und immer wieder nur den Frieden Gottes willst.

»Zwei Geister mit einer einzigen Intention werden so stark, dass das, was sie wollen, zum WILLEN GOTTES wird.« – Ist das nicht ein Aufruf an dich, der zweite Geist zu sein? Denn den ersten gibt es schon. Sei du der zweite, und sei dir ganz sicher: Du *bist* dann bereits der zweite. Du musst nicht lange warten. Du musst nicht suchen, ob noch jemand anderer – eben nicht. Denn so denkst du als Mensch. Da hast du bereits einen Wunsch, da bist du immer der Erste. Und jetzt suchst du dir die Mama oder den Papa oder den Freund, der der Zweite sein soll, um deinen Wunsch zu erfüllen. Mit dem *Kurs* ist das anders. Da bist du der Zweite, ganz offensichtlich. Und wenn du der Zweite bist, dann ist die Beziehung heilig, dann ist sie erst da, dann ist sie vollständig. Solange du aber der Erste mit deinem Wunsch sein willst, suchst du dir nicht den Heiligen Geist, sondern jemand anderen. Da suchst du dir nicht einen Bruder. Da suchst du dir eine Mama, einen Papa oder einen Freund oder einen Mann oder eine Frau oder einen Hund oder irgendetwas. Da suchst du dir einen deiner Wünsche. Und dieser Wunsch soll dir Vater sein, um einen anderen Wunsch zu erfüllen. Das ist die Art und Weise, wie das Ego zwei Geister benützen will – repräsentiert sowieso durch zwei Körper. Das müssen wir schon unterscheiden, sonst lernen wir die Lektion nicht. Ich mache jetzt nichts anderes als Kurskorrekturen: damit wir auf Kurs bleiben, damit wir wirklich einen Augenblick nur den Frieden Gottes wollen. Und das ist der Wille Gottes, in Seiner ganzen Macht und Herrlichkeit und Friedlichkeit. – »Denn Geister können sich nur in Wahrheit miteinander verbinden. In Träumen können zwei nicht dieselbe Absicht miteinander teilen.« – Und das Ego sagt: „Doch, ich schon. Ich suche so lange, bis ich den Zweiten gefunden habe, und wenn der mich enttäuscht – an meinem Wunsch halte ich fest, ich suche mir den Zweiten.“ Das ist Fanatismus, das ist Festhalten an eigenen Ideen. Und wie oft hast du das schon, wenn du ehrlich bist, *nicht* erreicht, auch dann, wenn du geglaubt hast, du hast es erreicht? Wie oft hast du es schon in völliger Ehrlichkeit nicht erreicht? Wenn du ganz ehrlich bist, musst du zugeben, dass du es noch nie erreicht hast. Auch nicht die Male, wo du geglaubt hast, du hattest es erreicht. Stimmt's? Hier geht es einfach nur um eine ganz tiefe Ehrlichkeit, die du dir schuldest, allerdings deinem Bruder auch. – »In Träumen können zwei nicht dieselbe Absicht miteinander teilen.« – Oder glaubst du, das wird dir hier eingeredet? Je länger ich innehalte, umso mehr kann ich sehen, dass meine Erfolge exakt dasselbe waren wie meine Misserfolge. Ob ich einen Wunsch erreicht habe oder



nicht, spielt überhaupt keine Rolle, solange er sowieso vergeht, solange er sowieso mir nicht einen ständigen Frieden geben kann, auf den ich in jeder Situation zählen kann. – »In Träumen können zwei nicht dieselbe Absicht miteinander teilen.« – Warum? – »Für jeden ist der Held des Traums ein anderer, und das erwünschte Resultat ist nicht dasselbe für die beiden.« – Selbst wenn zwei ein Kind wollen, ist das erwünschte Resultat nicht dasselbe für die beiden. Oder ist für einen Mann ein Kind dasselbe wie für die Frau? Und wenn du es noch so sehr erzwingen willst: Es ist nicht so, sei ehrlich. Und ein Haus, das zwei bauen, ist auch nicht dasselbe für beide. Und wenn du deine Eltern rumgekriegt hast, dass sie dir ein Fahrrad ... dass zwei Geister ... dass dein Vater sich mit dir verbunden hat und er hat dir das Fahrrad gekauft: Ist für ihn das Fahrrad dasselbe wie für dich? – Darum geht es! Und wenn dein Arzt dir in deiner Heilung zugestimmt hat, ist für ihn das Ergebnis dasselbe wie für dich? – Nein! Er hat lediglich dein Geld bekommen. Selbst wenn dein Bein wieder gehen kann, weil er dich operiert hat: Er hat doch im Ergebnis nicht dasselbe erlebt wie du.

Als Mensch ist das für dich ganz normal, weil du überhaupt keinen Wert auf ein gemeinsames Erlebnis legst. Du weißt überhaupt nicht, was es bedeutet, wenn zwei Geister sich in *einem Gedanken* miteinander verbinden und miteinander dasselbe Erlebnis erleben. Es müsste sich doch langsam schon rumgesprochen haben, dass der Orgasmus für den Mann anders ist als für die Frau. So aufgeklärt müssten wir doch schon sein, dass selbst der Orgasmus nicht für beide dasselbe Ergebnis ist. Sonst wären sie doch nicht sogar dabei dann wieder im Konflikt. Und der eine sagt: „Warum drehst du dich um, warum bist du müde?“ Oder ein anderer will noch mal ... Ja, meine Güte, lass uns doch ehrlich sein. Warum ständig um etwas bitten, was zweien überhaupt keinen Frieden geben soll, obwohl sie darauf versessen sind, einander zu brauchen, um einen Wunsch miteinander zu realisieren? Das ist überhaupt nicht *ein Wunsch*, im Ergebnis. Im Ergebnis für beide ist es nicht ein Wunsch. Im Gefühl, in der Erfahrung, in der Schöpfung ist es nicht für beide dasselbe. Es wird nicht miteinander geteilt. Dem Ego ist das völlig egal, dem einzelnen Ego. Das Einzige, was es manchmal stört, ist, dass es wieder im Konflikt ist, aber das motiviert es nur dazu, einen weiteren Wunsch zu formulieren, der wieder im Ergebnis für beide nicht dasselbe sein soll. Das ist Trennung, das ist die Welt des Konflikts. Das ist nicht die Welt des Friedens Gottes, eben nicht. Die Frage ist jetzt nur die: Willst du den Frieden Gottes, um dich mit einem Zweiten, den du anders wahrnimmst als dich, im *Ergebnis* damit zu verbinden? Was ist dann das Ergebnis? Ja, das Ergebnis muss sein, dass Vater und zwei Söhne eins geworden sind, dass da überhaupt keine Trennung mehr ist – und das ist dann der Frieden Gottes. – »Für jeden ist der Held des Traums ein anderer, und das erwünschte Resultat ist nicht dasselbe für die beiden. Verlierer und Gewinner wechseln nur in sich verändernden Mustern hin und her, während das Gewinn-Verlust- und das Verlust-Gewinn-Verhältnis einen anderen Aspekt oder eine andere Form annehmen.« – Das hört sich nicht gut an, das fühlt sich auch nicht gut an; das ist so.

»Doch Kompromiss kann nur ein Traum bringen. Manchmal nimmt er die Form von Vereinigung an, aber nur die Form.« – Was ist der Inhalt? Dieses ständige Gefühl der Trennung, des Unbefriedigtseins, des Grolls, des Zweifels und der Angst. – »Die Bedeutung muss dem Traum entgehen, denn Kompromisseschließen ist das Ziel des Träumens.« – „Ich flick dir dein Bein wieder zurecht, du kannst dann gehen. Ich hab die Kohle und kann mir dann was zu futtern kaufen“ – nur die Form irgendeiner Vereinigung, keine Ahnung, was das für Vereinigungen sind. – »Geister können sich in Träumen nicht vereinen. Sie schließen nur einen Handel ab. Und welcher Handel kann ihnen den Frieden GOTTES bringen? Illusionen kommen, um SEINEN Platz einzunehmen. Und was ER bedeutet, entgeht dem Geist, der schläft und auf Kompromiss bedacht ist zu seinem eigenen Vorteil und des anderen Schaden.« – Warum des anderen Schaden? Weil für den anderen immer ein Schaden entsteht, wenn du mit ihm nicht eins geworden bist. Schaden heißt nur, dass der andere auch wieder bedürftig ist und nicht das bekommen hat, was er wirklich wollte, ganz einfach.

»Wirklich meinen, dass du den Frieden GOTTES willst, heißt, allen Träumen zu entsagen. Denn niemand meint diese Worte, der Illusionen will und daher nach den Mitteln sucht, die Illusionen mit sich bringen. Er hat auf sie geschaut und sie als mangelhaft befunden.« – Die Illusionen. – »Jetzt sucht er, über sie hinauszugehen, da er begreift, dass ein weiterer Traum nicht mehr als alle andern bieten würde.« – Angenommen, du hast heute Schmerzen und willst den Frieden Gottes, dann musst du *hören*, wie die andere innere Stimme sagt: „Das nützt mir auch nichts, deswegen habe ich immer noch Schmerzen.“ Genau, das ist die Verleugnung des Willens Gottes. Und dann sollst du hören, wie diese Stimme weiterspricht: „Also ist es mir lieber, wenn ich mir heute das und das kaufe oder das und das tue, denn der Frieden Gottes, von dem habe ich auch nichts, solange ich immer noch Schmerzen habe.“ Völlig konsequent. Und dann musst du einen Augenblick diesen Illusionen entsagen, wo das Ego dir einen „*anderen Frieden*“ ganz offensichtlich anbieten will, indem es dir dann sagt, was du brauchst: wahrscheinlich erst mal einen Menschen, der aufhören soll, das und das zu tun – das ist oft so –, oder einen Körper, der aufhören soll, dir wehzutun. Hier gehst du in die Phantasie. Hier bringst du Körpergedanken auf die Ebene des Geistes. Das musst du nur bemerken. Um zu bemerken: Das alles ist nicht der Frieden Gottes. Und um vielleicht noch eins zu bemerken: In dieser Stimme geht es überhaupt nicht um die Vereinigung von zwei Geistern. Es geht um die *Trennung* von zwei Geistern, ganz offensichtlich. So lange, bis dir irgendein Mensch einfällt, und von dem erhoffst du dir die Erfüllung deines Wunsches, der dir Frieden bringen soll. Und das ist wieder nicht: »Ich will den Frieden Gottes.« Jesus ist der erste Geist, der den Frieden Gottes will und ihn wirklich will. Er hat dir gezeigt, dass er unter allen denkbaren Umständen, die ein Mensch in dieser Welt erleben kann, unter allen denkbaren Beziehungen, die ein Mensch in dieser Welt vermeiden will, nur um diesen Frieden Gottes gebeten hat. Und damit sind wir bei dem, was die Überschrift heute tatsächlich ist: Sie ist ein Gebet. Er hat nur um diesen Frieden gebeten. Warum ist

das ein wahres Gebet? Weil du dich damit mit einem anderen Geist verbinden kannst. Alleine kannst du nicht beten. Wenn, dann müssen zwei oder drei im Beten vereint sein. Ob du dann *für* jemanden um den Frieden Gottes betest oder *mit* jemandem, das spielt letztlich keine Rolle mehr. Weil du einen anderen Geist dafür benützt, um *das* zu beten, was Gott, Der der Schöpfer des Geistes ist, wirklich will, hast du dich mit ihm vereint. In einer Fürbitte geht das genauso wie mit Miteinander-Beten; da ist kein Unterschied, weil der Geist sowieso von Gott erschaffen wurde, zu einem einzigen Zweck: den Willen Gottes zu tun.

»Der Geist, der meint, das Einzige, was er will, sei Frieden, muss sich mit anderen Geistern verbinden, denn genauso wird der Frieden erlangt.« – Also hat Jesus für Pilatus gebetet und für Judas gebetet. Und in dem Moment war er mit dem Geist Judas' im Willen Gottes eins. Zwei Geister mit einer einzigen Intention werden so stark, dass das, was sie wollen, zum Willen Gottes wird. Und da der Geist bereits der Wille Gottes ist, musst du dich nur im Frieden Gottes mit einem anderen Geist verbinden. Lass nicht zu, dass deine Augen dich täuschen! Sie täuschen einfach. Du musst es nur einen Moment so meinen, wie es da steht. Und dann bemerkst du, dass der Geist deines Bruders mit dir sowieso den Willen Gottes will. Er kann nicht *nicht* den Willen Gottes wollen, er braucht nur einen zweiten Geist. Selbst wenn der Ego-Geist dich jetzt beschimpfen oder kränken will – der Ego-Geist ist doch sowieso nicht der wahre Geist. Wenn du der wirklichen Absicht eines Bruders zustimmst, dann kann sein Geist gar nicht anders, als sich mit dir im Frieden zu verbinden. Er *kann* das gar nicht anders, das musst du akzeptieren. Selbst wenn es vorher nicht so aussieht: Es muss in dem Moment so aussehen, wo du es willst. Das kannst du nicht mehr verhindern. Oder andersrum: Das kann nicht mehr verhindert werden. Hier ist ein miteinander geteilter Wille am Werk, der nur deiner Zustimmung bedarf. Nicht damit er am Werk ist, sondern damit du bemerkst, dass er am Werk ist. Nur dazu dient die Lektion. Es ist nicht so, dass sie den Willen Gottes überhaupt verursacht. Es ist so, dass sie die Ursache in dein Gewahrsein bringt, und deshalb erlebst du die Wirkung. – »Und wenn der Wunsch nach Frieden echt ist, ...« – Wann ist er echt? Wenn du nichts anderes willst. – » ... werden die Mittel, ihn zu finden, in einer Form gegeben, die jeder Geist, ...« – Und in welcher Form hat Jesus das erlebt? Jesus hat es in der Form einer körperlichen Auferstehung von den Toten erlebt. Warum hat er es in der Form erlebt? Weil das die einzige Form für ihn war, in der er erleben konnte, dass der Frieden Gottes für ihn geschieht. In welcher Form kannst du das erleben? Das ist davon abhängig, in welcher Situation du gerade bist. Das ist davon abhängig, mit welchem Bruder du gerade zusammen bist. Das kommt darauf an, wie deine Lektion gerade aussieht. Jesus hat dir nur gezeigt: Es kann sogar in der Form der körperlichen Auferstehung von den Toten passieren – damit du begreifst, dass der Frieden Gottes in keiner Situation von dir abwesend ist. – »Welche Form die Lektion auch immer annimmt, sie ist für ihn geplant in einer solchen Weise, dass er sie nicht missverstehen kann, ...« – Ja, das konnte Jesus wohl nicht mehr missverstehen, als auf einmal der Stein weg war und

der Körper wieder gelebt hat. Ja! Sieh's einfach praktisch. – »... wenn er aufrichtig bittet. Doch wenn er unaufrichtig bittet, dann gibt es keine Form, in der die Lektion angenommen und wahrhaft erlernt werden könnte.« – Das Ego will dich genau davon trennen, dass du den Frieden Gottes in einer Form erleben kannst, indem es genau das boykottiert und dir sagt: „Ja, deswegen werde ich immer noch genau die Schmerzen haben, also das Leid in genau der Form erleben, in der ich das jetzt erlebe ... Aber deswegen werde ich immer noch genauso unglücklich oder verletzt sein.“ Und der Heilige Geist sagt dir: „Nein, du sollst eben genau *nicht* mehr *so* unglücklich sein, wie du es jetzt bist.“ Es ist eine ureigene Erfahrung, die du mit diesem *Kurs* machst. Und dadurch wird eine Blockade, in der du ansonsten buchstäblich gefangen gewesen wärst, entfernt, und du erlebst: Weil du den Frieden Gottes erlebt hast, sind deine Schmerzen nicht mehr deine Schmerzen, ist dein Ärger nicht mehr dein Ärger, musst du den anderen nicht mehr auf diese Art und Weise fürchten, wie du ihn vorher gefürchtet hast. – »Doch wenn er unaufrichtig bittet, dann gibt es keine Form, in der die Lektion angenommen und wahrhaft erlernt werden könnte.

Lass uns heute unsere Übung der Einsicht widmen, dass wir die Worte wirklich meinen, die wir sagen. Wir wollen den Frieden GOTTES. Das ist kein eitler Wunsch. Diese Worte bitten nicht darum, dass uns ein weiterer Traum gegeben werde. Sie bitten nicht um Kompromisse, ...« – Angenommen, du bist heute in einer Wohnung, die dir nicht gefällt. Du bittest nicht um eine Wohnung, die dir gefällt – du bittest *in* der Wohnung um den Frieden Gottes. Das ist die Lektion. – »Sie bitten nicht um Kompromisse, noch versuchen sie, einen weiteren Handel abzuschließen in der Hoffnung, dass es doch noch einen geben könnte, der dort zum Erfolg führt, wo alle anderen gescheitert sind. Diese Worte zu meinen erkennt an, dass Illusionen umsonst sind, und bittet um das Ewige anstelle der wechselhaften Träume, die sich in dem, was sie anbieten, zwar zu ändern scheinen, jedoch eins sind in ihrer Nichtigkeit.

Widme heute deine Übungszeiten der sorgfältigen Erforschung deines Geistes, um die Träume zu finden, die dir noch immer lieb und teuer sind.« – Und da kannst du dich nicht vergleichen. Denn dem einen, dem könnte sehr wohl eine körperliche Gesundheit lieb und teuer sein ... Ich muss jetzt nicht noch mehr Wünsche aufzählen, ich will dich nicht in eine Bedrängnis bringen, aber vielleicht kannst du deine Wünsche selber aufzählen, die dir lieb und teuer sind. Warum teuer? Ja, schau doch, welchen Aufwand du damit treibst oder treiben willst, wie lieb sie dir sind. Schau doch, wie viel Liebe du dir da vorstellst, dass du sie erleben wirst, wenn der Wunsch sich erfüllt. Das sind schon Worte, die so gemeint sind. Und warum das? Wir haben vor ein paar Tagen gesagt, die letzten zwanzig Lektionen und die letzten zwanzig Wiederholungen sind genau die vierzig Tage, in denen du einen Kreis um dich ziehen solltest, um diese Blockaden zu finden, denn dann beginnt der zweite Teil des *Kurses*. Und der zweite Teil hat mit deinen Wünschen nichts mehr zu tun. Da lehrst du auch, aber da lehrst du eine andere Wahrnehmung. Und der erste Teil ist nur dazu da, dass du dich von den Wünschen, mit denen du das Schöne, das Gute, das

Liebevolle, das Zärtliche, das Friedliche in deiner Welt machen wolltest, dass du dich genau davon befreist, denn das ist es, was dir den Konflikt, den Ärger, den Groll, die Wut, die Krankheit beschert hat. Das Schöne ist das, was dir das Hässliche beschert. Das Gute ist das, was dir das Böse beschert. Das Lebendige ist das, was dir den Tod beschert. Sei ehrlich! Das, was du erhoffst, ist das, was dir die Enttäuschungen gebracht hat, ja oder nein? Du wärst noch nie enttäuscht worden, wenn du nicht gehofft hättest. Du hättest noch nie Misserfolg gehabt, wenn du nicht Erfolg haben wolltest. Du hättest dich noch nie nicht geliebt gefühlt, wenn du nicht den Wunsch gehabt hättest, geliebt zu werden. Soviel zu deinen Wünschen. Und der *Kurs* ist nur dazu da, dass du diese Wünsche, die du liebst, findest – und sie aufgibst. Denn dafür brauchst du nicht einen Wunsch. Dafür brauchst du nur Gott. Und dafür brauchst du nicht einen Bruder; dafür brauchst du nur Den Vater und eben nicht einen Bruder. Dafür sind Brüder nicht da. Ein Bruder kann dir nie den Vater ersetzen. Warum hast du Legionen von Brüdern gemacht? Damit sie dir viele Wünsche erfüllen sollen, was sie aber nicht können. Außerdem sind das keine Brüder, sondern das nennt der Heilige Geist einfach Fehlschöpfungen, die anstelle deiner Brüder, die alle nur den Frieden Gottes wollen ... sie wollen tatsächlich nur den Frieden Gottes, in einer einzigen Intention. Und was der Frieden Gottes ist, das kann dir nur Gott zeigen, in Seinem letzten Schritt. Er zeigt dir schon mal eine Widerspiegelung, nämlich das Antlitz Christi, aber dann hören Worte wirklich auf. Und jetzt entscheide du, ob du das heute einen Augenblick lang mit einem *zweiten* Geist – denn das ist die Lektion – so meinen kannst, oder ob du von einem zweiten Geist etwas anderes willst. Also könnte es klug sein, dass du dich mit dem *ersten* Geist verbindest und dann als der *zweite* Geist dem erst mal zustimmst, was Jesus – der unser ältester Bruder ist, der uns auf dem Weg vorangegangen ist bis ans Ziel –, was dieser Bruder will, mit dir zusammen. Und dann kannst du einen zweiten Geist um denselben Frieden bitten; dann sind es schon drei.

»Widme heute deine Übungszeiten der sorgfältigen Erforschung deines Geistes, um die Träume zu finden, die dir noch immer lieb und teuer sind.« – Und vielleicht hörst du dann auch: „Ja, aber deswegen kann ich doch trotzdem ...“ Hör die Kompromisse, und entscheide dich, ob du ihnen folgst. Hör, wie das Ego dir sagt: „Ja, das ist doch aber ein guter Wunsch.“ Ja eben, die sollst du ja finden. Hör, wie das Ego sagt: „Ja, da fühle ich mich aber geliebt.“ Ja eben, diese liebevollen Wünsche sollst du ja finden, um die geht es ja. Du hast doch versucht, die Wahrheit in die Illusion zu bringen, die Liebe in die Angst. Um deine lebendigen Wünsche geht es, um deine schönen Wünsche, um deine schönsten Wünsche, von denen du glaubst, dass sie immer noch unerfüllt sind, um deine liebevollsten, zärtlichsten, schönsten, teuersten Wünsche; und vielleicht musst du dann mal vom Materiellen ins Ideelle gehen, damit du die nicht ausschließt. Sonst glaubst du nämlich, du kannst unterscheiden zwischen wirklichen Wünschen und unwirklichen. Eine der beliebtesten Unterscheidungen des Ego ist, zwischen materiell und ideell zu unterscheiden, damit du garantiert deinen Weg wieder verlierst (oder zwischen Dingen und Menschen zu unterscheiden oder Dingen und Tieren oder Dingen und Pflanzen oder

zwischen Notwendigem und Luxuriösem oder zwischen Bescheidenheit und Unverschämtheit). Das Ego hat eine Fülle an Urteilen gemacht, damit du glaubst, du kannst bereits unterscheiden. – »Doch diese Worte zu meinen ist alles« – nur den Frieden Gottes und sonst gar nichts. – »Lass nicht manche Träume annehmbarer sein, während du Scham und Heimlichkeit für andere vorbehältst. Sie sind eins.« – Ja, manchmal schämst du dich dann, weil du Geld willst. Da behältst du dir die Scham vor. Das ist clever, Bruder, das ist äußerst clever. Und dann sagst du: „Ja, aber Gesundheit ...“ Da schämst du dich natürlich nicht dafür. Aber wofür hast du die Scham gemacht? Um unterscheiden zu können. „Ja, wenn ich mir jetzt nur Geld, ja, wenn ich mir jetzt noch einen dritten Porsche wünschen würde, dann müsste ich mich angesichts der Armen der Welt schämen.“ Ich sag’s nur ein bisschen extrem. „Ja, aber ich muss mich doch nicht schämen, wenn ich mir einen Menschen wünsche, der mich wirklich liebt, oder ein Haus oder ein Kind oder irgend so etwas.“ – »Lass nicht manche Träume annehmbarer sein, ...« – Annehmbar, weil sie dir vernünftig erscheinen, weil sie dir liebevoll erscheinen. All diese Bedeutungen, die du den Wünschen dann gibst, oder weil du glaubst: „Ja, aber die haben der Welt doch wirklich viel gebracht. So ein Mozart hat der Welt doch wirklich viel gebracht oder so ein Einstein oder so ein ...“ Da würdest du dich nicht dafür schämen. – »Sie sind eins. Und da sie eins sind, sollte eine einzige Frage in Bezug auf sie gestellt werden: ›Ist es das, was ich anstelle des HIMMELS und des Friedens GOTTES haben möchte?‹« – Das ist eine Alternative, das ist ein Unterscheidungskriterium, das dir sehr helfen kann, heute.

»Dies ist die Wahl, die du triffst. Gib dich nicht der Täuschung hin, dass es anders sei.« – Und du kannst das auch umdrehen, du kannst bemerken, wie du projizierst und sagst: „Ja, aber, wenn ich für einen anderen Menschen körperliche Gesundheit wünsche, na, das ist doch wirklich nicht schlecht, da brauche ich mich doch wirklich nicht dafür zu schämen.“ Meine einen Augenblick *nur* den Frieden Gottes, für jeden! Und selbst wenn du einen Leprakranken vor dir siehst, verbinde dich mit seinem Geist in einer einzigen Intention: nur den Frieden Gottes. Und selbst wenn du jemanden siehst, der missbraucht wurde und gequält wurde: Verbinde dich einen Augenblick nur darin mit ihm, dass du jetzt nur den Frieden Gottes willst. Und falls du dich jetzt dafür glaubst schuldig fühlen zu müssen: Das ist der andere Lehrer, das ist nicht der Heilige Geist. Glaube einen Augenblick, dass der Frieden Gottes alles ist, was jeder will, und sonst gar nichts. Warum zähle ich solche Gedanken auf? Weil sie Blockaden sind, auch wenn sie noch so gut gemeint sind. Der Friede Gottes ist etwas ganz anderes, als dass lediglich jemand aufhört, jemanden zu quälen, als dass lediglich jemand aufhört Lepra zu haben. Tatsächlich. Wir müssen irgendwann begreifen, dass wir um den Frieden Gottes gebeten werden. Und wenn ich an einen anderen denke, dann entscheide ich, in welcher Intention ich mich mit ihm verbinde. Und es wird ja wohl mal möglich sein, einen Augenblick um nichts anderes zu bitten. Und mit einem anderen Geist – egal in welcher Situation er sich gerade träumt und wie wirklich diese Situation für ihn im zweiten Traum ist: Ich bin aufgefordert, mit einem

zweiten Geist nur um den Frieden Gottes zu bitten. Denn Geister können sich nur in Wahrheit miteinander verbinden. Und warum sollte das nicht die Wahrheit sein, die einzige, die es für uns gibt? Die so mächtig ist, dass kein Krieg in sie eindringen kann und kein Leid und auch keine nichtigen Wünsche. – »Du wählst den Frieden GOTTES oder du hast um Träume gebeten. Und Träume werden kommen, ganz wie du sie erbeten hast. Doch wird ebenso gewiss der Frieden GOTTES kommen, um immerdar bei dir zu bleiben. Er wird nicht bei jeder Biegung oder Wendung des Weges vergangen sein, um unerkannt in Formen wieder zu erscheinen, die mit jedem deiner Schritte wechseln und sich ändern.« – Und angenommen, du wärst in diesem Frieden Gottes, dann müsstest du den Kurs nicht mehr ständig korrigieren. Dann könntest du im Frieden Gottes bleiben. Es sind deine Wünsche, die die Strömungen des Windes oder die Biegungen des Weges sind. Der Frieden Gottes nicht; der sorgt dafür, dass du einfach im Frieden Gottes auf Kurs bleiben kannst. Selbst wenn du krank wirst, selbst wenn du beschuldigt wirst, selbst wenn irgendetwas in der Welt passiert: Du bleibst in diesem Frieden Gottes. Jetzt ist nur noch die Frage, ob du das willst. Denn das kannst du mit der heutigen Lektion sehr wohl erreichen, denn dafür ist sie da. Denn den zweiten Teil des *Kurses* kannst du nur im Frieden Gottes bewirken, weil das die Wahrnehmung ist, in der nur Frieden ist und sonst gar nichts.

»Du willst den Frieden GOTTES. Und das wollen alle, die scheinbar Träume suchen. Sowohl für sie als auch für dich bittest du nur um dies, wenn du diese Bitte mit tiefer Aufrichtigkeit vorbringst. Denn so erreichst du, was sie wirklich wollen, ...« – So erreichst *du*, was *sie* wirklich wollen. Also glaub nicht, dass das Stolz ist, wenn du dir dessen bewusst wirst. – »... und verbindest deine eigene Intention mit dem, was sie vor allen Dingen suchen, vielleicht ohne es zu erkennen, für dich aber gewiss. Du warst zuzeiten schwach, ungewiss in deinem Sinn und Zweck und dessen unsicher, was du wolltest, wo du es suchen und wohin du dich bei dem Versuch um Hilfe wenden solltest. Hilfe ist dir gegeben worden. Möchtest du sie denn nicht nutzen, indem du sie mit anderen teilst?

Niemand, der den Frieden Gottes wahrhaft sucht, kann darin scheitern, ihn zu finden.« – Logisch, absolute Logik. Du musst es nur so lehren, und dann passiert es. – »Denn er bittet lediglich darum, dass er sich nicht selber länger täusche, indem er sich selbst das, was GOTTES Wille ist, verweigert. Wer könnte unbefriedigt bleiben, der um das bittet, was er schon hat?« – Ein signifikanter Unterschied. Wenn du ehrlich bist, wirst du bei dem, worum du bittest, immer feststellen, dass du um etwas bittest, was du noch nicht hast. Das heißt, du hast es nicht in deiner Gegenwart, deshalb bittest du. Mit dem Frieden Gottes ist das genau anders. Du hast ihn in deiner Gegenwart, und deshalb bittest du. Da musst du dich nur dran gewöhnen, indem du es immer wieder tust. – »Wer könnte unbefriedigt bleiben, der um das bittet, was er schon hat?« – Und das ist an sich eine Unverschämtheit, wenn das Ego ständig sagt: „Das nützt mir auch nichts.“ Ja, da solltest du dich disziplinieren, denn das Ego ist einfach unverschämt und verleugnet, dass der

Frieden Gottes mit einem Bruder da ist. Das solltest du nicht einfach dulden. Und wenn du es alleine nicht kannst, dann bitte Jesus, dass er dein Ego kontrolliert, dann wird er das sofort tun, oder deinen Körper kontrolliert, am besten beides. – »Wer könnte ohne Antwort bleiben, der um eine Antwort bittet, die sein ist, auf dass er sie gebe? Der Frieden GOTTES ist dein.

Für dich ist der Frieden erschaffen worden, von seinem SCHÖPFER dir gegeben und als SEINE EIGENE ewige Gabe eingesetzt.« – Warum solltest du dann nicht sehen, dass ein Bruder unverschämt ist? Alle Eltern müssen irgendwann begreifen, dass ihre Kinder unverschämt sind. Sie müssen sie nicht dafür bestrafen, sie müssen sich nicht darüber aufregen, aber sie müssen das sehr wohl berichtigen. Ich muss begreifen, dass dieses Ego in mir unverschämt ist, weil es etwas will, was es nie bekommen kann. Und wer etwas will, was er nie bekommen kann, ist unverschämt; so meine ich das. Unverschämt einfach nur in dem Sinn: Er ist wahnsinnig, er bittet um etwas, was es *jetzt nicht gibt*, wie ein Kind, obwohl Essen dasteht, um ein Essen bittet, das es jetzt nicht gibt. Das sind nur Gleichnisse. Ich appelliere damit nicht an deine Kindheit, außer dass da vielleicht noch etwas zu heilen ist, in dem Sinn, dass du es nicht benützt. Der Frieden Gottes ist da. Er ist in deinem Geist und er ist im Geist deines Bruders – er muss nur angerufen werden von uns, er muss nur gewollt werden. – »Für dich ist der Frieden erschaffen worden, von seinem SCHÖPFER dir gegeben und als SEINE EIGENE ewige Gabe eingesetzt. Wie kannst du scheitern, wenn du nur um das bittest, was ER für dich will? Und wie könnte deine Bitte auf dich allein begrenzt sein? Keine Gabe GOTTES kann ungeteilt sein.« – An dieser Stelle kannst du auch bemerken, wie deine Bitten sehr wohl auf dich begrenzt sind. Das willst du zwar nicht; es wäre dir lieber, wenn der andere daran teilnehmen *würde*. Da schickt das Ego dich wieder auf die Suche nach jemandem, den du sowieso nie finden wirst. Aber das Ego lässt dich glauben, dass es denjenigen gibt. Und dann malst du ihn dir in den schillerndsten Farben aus und bist dann enttäuscht, wenn er dem doch nicht zustimmt. Nur weil du deine Wünsche liebst, heißt das noch nicht, dass sie Liebe sind. Nur weil deine Wünsche dir wertvoll sind, heißt das nicht, dass sie wertvoll sind. Gib doch diese Kindheit auf! – »Niemand kann verlieren, und alle müssen jedesmal gewinnen, wenn irgendeine Gabe GOTTES von irgendjemandem erbeten und empfangen wurde.« – »Keine Gabe GOTTES kann ungeteilt sein. Diese Eigenschaft ist es, die GOTTES Gaben von jedem Traum abhebt, der je den Platz der Wahrheit einzunehmen schien.« – Moment, welche Eigenschaft? Welche Eigenschaft? »Keine Gabe GOTTES kann ungeteilt sein.« Wenn du aber für deine Wünsche erst jemanden *brauchst*, mit dem du sie teilen kannst, dann fehlt deinem Wunsch die *Gabe!* Welche Gabe? Die Gabe, die ihn dazu macht, dass er überhaupt wirklich werden kann. Das Ego geht wie immer den Kompromiss ein und sagt: „Doch, doch, mein Wunsch kann schon geteilt werden, ich muss nur den Richtigen finden.“ Der Heilige Geist lacht und sagt: „Und warum ist dann nicht jeder der Richtige?“ Weil dem Wunsch die Gabe fehlt. Du glaubst, du musst den richtigen *Bruder* finden. Ich sage dir, du musst den richtigen *Wunsch* finden, nicht den



richtigen Bruder. Was heißt, ich? Der *Kurs* sagt es uns. Es geht nicht um den richtigen Bruder, es geht um den richtigen Gedanken. Denn wenn du den gefunden hast, den teilst du mit jedem Bruder, völlig egal, welcher Bruder das ist. – »Diese Eigenschaft ist es, die GOTTES Gaben von jedem Traum abhebt, der je den Platz der Wahrheit einzunehmen schien.

Niemand kann verlieren, und alle müssen jedesmal gewinnen, wenn irgendeine Gabe GOTTES ...« – die die Eigenschaft hat, die sie zu einer Gabe Gottes macht – »... von irgendjemandem erbeten und empfangen wurde. GOTT gibt nur, um zu vereinen. Wegnehmen ist für IHN bedeutungslos. Und wenn es für dich ebenso bedeutungslos ist, dann kannst du sicher sein, dass du *einen* WILLEN mit IHM teilst, und ER mit dir. Du wirst auch erkennen, dass du *einen* WILLEN mit allen deinen Brüdern teilst, deren Intention die deine ist.

Und gerade diese eine Intention suchen wir heute, indem wir unser Verlangen mit dem Bedürfnis jedes Herzens vereinigen, mit dem Ruf eines jeden Geistes, der Hoffnung, die jenseits der Verzweiflung liegt, der Liebe, die der Angriff verstecken möchte, der Brüderlichkeit, die der Hass zu entzweien suchte, die aber immer noch so bleibt, wie GOTT sie schuf.« – Der letzte Satz in der Lektion ist eine Frage – achte darauf, wie du darauf antwortest: »Können wir heute scheitern, mit einer solchen HILFE neben uns, wenn wir darum bitten, dass der Frieden GOTTES uns gegeben werde?« – Danke für dein „Ja“, Bruder. Danke dafür, dass du gesagt hast: „Nein, wir können nicht scheitern, denn das war dein Ja zum Frieden Gottes. Und dann geh in die Erfahrung und erlebe, was uns dieser Frieden Gottes an Gaben beschert. Und achte auf alle deine Wünsche, denn die Lektion dient nur dazu, die Blockaden, auf die du mit dieser Lektion unweigerlich stoßen wirst – dass du diese Blockaden aufgibst, damit die Lektion sich einen Augenblick erfüllt und dein Horizont sich tatsächlich erweitert und du immer mehr Frieden siehst und erlebst ...